

Nikolaus Kopernikus – Mikolaj Kopernik (1473 bis 1543)

Schulpatron: Wissen bringt Glück!

Nikolaus Kopernikus, Domherr, Arzt, Mathematiker, Jurist und Astronom ist unbestritten der Begründer des neuzeitlichen Weltbildes vor 500 Jahren, der erste Klassiker der Physik in einer Reihe, die bis zu Albert Einstein führt. Somit bleibt er auch in Zukunft ein Favorit für das Patronat von Forschung und Lehre, für Universalbildung allgemein. Auch für unser Gymnasium soll er immer aufs Neue eine Herausforderung als Identifikations- und Integrationsfigur sein, auch im Sinne Johann Wolfgang von Goethes ca.



300 Jahre später: „Doch unter allen Entdeckungen und Überzeugungen möchte nichts eine größere Wirkung auf den menschlichen Geist hervor gebracht haben als die Lehre des Copernicus.“ Die Verbannung der Erde aus dem Zentrum des Weltalls hat das Selbstbewusstsein der Menschen damals tief getroffen. Heute wird das Weltbild noch radikaler erschüttert und die Erde an den Rand eines Universums gerückt, das selbst nur eines von zahllosen Universen ist. Sind wir Menschen endgültig zur Randerscheinung geworden?

*Fensterbild des Mikolaj Kopernik (seitenverkehrt eingesetzt)
aus einem Warschauer Antiquariat (Öl-Porträt im Original, 16. Jahrhundert)
Foto: Sigfrid Krebs*

Für die Polen gilt Kopernikus als nationaler Repräsentant. Vielerorts stehen Denkmäler, z. B. in Frombork/ Frauenburg, Torun/ Thorn, Olsztyn/ Allenstein, Krakow/ Krakau, den Stätten seines Wirkens, und in Warszawa/ Warschau; die Universität in Thorn, sein Geburtsort, trägt seinen Namen, ebenso wie zahlreiche Schulen im ganzen Land; so auch das Liceum XIV, Gdynia/ Gdingen an der Ostsee, mit dem das KGN eine Schulpartnerschaft pflegt.- Für Touristen gibt es verschiedene Mitbringsel, z. B. Skulpturen verschiedener Größe in Holz, Büsten aus Metall und auch Plastik. Folgenden Spruch (1828) von J.N. Kaminski lernen alle Kinder in Polen im ersten Schuljahr: „Wstrzymal slonce, ruszyl ziemie,/ wydalo go polskie plemie.“ - „Er hat die Sonne angehalten, die Erde in Bewegung gesetzt,/ der polnische Volksstamm hat ihn hervorgebracht.“

Damals und heute ist der Wissenschaftler Kopernikus als Europäer anzusehen. Sein weltgeschichtlich maßgebender geistiger Impuls, die sprichwörtliche kopernikanische Wende, geht von Frauenburg im Ermland/ Ostpreußen aus (heute Frombork/ Warmia - Mazury, Polen), dabei ist die nationale Zuordnung um 1500 noch ohne Belang. Nach 500 Jahren gibt es in unserer Zeit die Chance, mit der Europäischen Union eine übernationale Gemeinsamkeit zur Vertiefung des kulturellen Austausches und zur Sicherung des Friedens der Völker zu schaffen.

Nikolaus Kopernikus heißt in Polen Mikolaj Kopernik. Noch zu seiner Geburt war sein Familienname deutscher Herkunft Koppernigk.¹⁾ Die später von ihm selbst latinisierte Namensform Copernicus/ Kopernikus weist auf die Epoche des Humanismus im 16. Jahrhundert und auf das Lateinische als die damalige Verkehrssprache der katholischen Kirche und der Universitäten mit weltweitem Anspruch hin.

Im ausgehenden Mittelalter, am 9. März 1497, hat er, 24 Jahre alt, mit bloßem Auge abends ca. 22 Uhr am Himmel erkennen können, wie der Mond sich über den mit Abstand hellsten Stern Aldebaran, das ‚Auge‘ im Sternbild Stier, hinwegschob ²⁾, und daraus uns heute Selbstverständliches geschlossen, dass nämlich der Mond sich vor dem Fixsternhimmel als einziges Gestirn um die Erde bewegt. „Was aber ist schöner als der Himmel, welcher ja alles Schöne enthält?...Wer würde nicht beim Erforschen (des Himmels) zu dem Besten angeregt und den Urheber des Alls bewundern, worin alles Glück und alles Gute besteht?“³⁾ Kopernikus ist von der göttlichen Schöpfung begeistert, sie verkörpert für ihn das Glück, und das Wissen um sie bringt ihm das Glück. Getreu seiner kritischen Maxime **„Die Sinneswahrnehmung bedarf der Überprüfung, wenn sie als Erkenntnis dienen will.“** hat er sein Hauptwerk der Beobachtung und Berechnung des Sternenhimmels gewidmet. Erst zu seinem Tode im Jahre 1543 lagen seine umfangreichen Aufzeichnungen „Über den Kreislauf der Gestirne“ (De revolutionibus orbium coelestium) im Druck vor. Kopernikus hat die Sonne ‚angehalten‘, d.h. ins Zentrum unseres Universums gesetzt, und damit das aus der klassischen Antike überlieferte und dann auch kirchlich bestätigte Weltbild mit der Erde im Mittelpunkt aus den Fugen gebracht. Sein Werk wird von der katholischen Kirche 1616 auf den Index gesetzt, d.h. verboten. Auch der große protestantische Reformator Martin Luther (gest. 1546) hatte ihn wegen seiner astronomischen Erkenntnisse abgelehnt und einen Narren genannt.- Die experimentelle Beweisführung der Theorie des Kopernikus übernahm knapp 100 Jahre später Galileo Galilei mit dem dann erfundenen Fernrohr; seine bestätigende Erkenntnis auch angesichts kirchlicher Verfolgung: „...und sie (die Erde) bewegt sich doch!“ Mittlerweile sind beide durch den Vatikan rehabilitiert: Galilei 1992, Kopernikus 1993.

Der 19. August 2006 ist ein beliebiges Datum unsrer Tage, hat aber wissenschaftlich belegbare astronomische Bezüge zu den Beckumer Bergen bis ins dritte Jahrtausend vor Christus. Ca. 2500 v. Chr. wird mit dem Bau einer Kultstätte, des jungsteinzeitlichen Steinkistengrabes in Beckum – Dalmer begonnen. Die tonnenschweren Findlinge sind parallel zum Höhenzug des Höxbergs aufgestellt, der Seiteneingang der Grabstätte ist nach allerneuesten Forschungen auf seinen nördlichen Abhang auf die Stelle ausgerichtet, wo ca. alle 36 Jahre bei der sog. Großen Mondwende der Mond aufgeht, und das war am 19. August 2006 zum ersten Mal im 21. Jahrtausend der Fall; die nächsten Termine für die Zeitgenossen: 2042 und 2078 ⁴⁾.- Das Steinkistengrab ist im „Beckumer Grünen Klassenzimmer“ Teil des Schulprogramms und steht unter der kopernikanischen Devise unserer Schule:

„Die Sinneswahrnehmung bedarf der Überprüfung ...“

Sigfrid Krebs

1) Georg Hermanowski, Nikolaus Kopernikus – Zwischen Mittelalter und Neuzeit, Styria, Köln 1985, S. 11

2) Redshift Premium 6, Das virtuelle Planetarium, USM, 2006, s. 09.03.1497

3) Die Klassiker der Physik, ausgewählt und eingeleitet von Stephen Hawking ©2002, Hoffmann und Campe, Hamburg 2004, S. 19

4) Burkard Steinrücken (Leiter Sternwarte/ Planetarium Recklinghausen), Untersuchung der Galeriegräber von Soest-Hiddingsen und Beckum-Dalmer auf astronomische Auffälligkeiten (2006), 14 S., S.8ff

www.kopernikus-neubeckum.de / Beckumer Grünes Klassenzimmer